

## CIm 337

### Dioskurides, *Materia medica*

Unteritalien (Neapel?), gegen 950

Abb. ...

Provenienz: Hofbibliothek München (auf vorderem Spiegel Exlibris von 1618 [DRESSLER A 2a], überdeckt mit Exlibris von etwa 1630 [DRESSLER B 2ab], nur an Oberkante verklebt). – Um 1518 in Florenz, in Händen des Marcellus Virgilius, der sie in diesem Jahr seiner Ausgabe des Dioskurides zugrundelegte (159<sup>r</sup>–160<sup>r</sup> Einträge von Marcellus Virgilius Florentinus; siehe HARTIG, S. 189). 1531 im Besitz eines Leonhard Langenmantel in Landshut. 1537 als Vermächtnis von Kardinal Nikolaus von Schönberg an seinen Schüler und Freund Johann Albrecht Widmanstetter vererbt (siehe dessen Eintrag auf vorderem Spiegel und eigenhändige Hinweise auf wörtliche Übernahme für die Ausgabe von Marcellus Virgilius auch auf 64<sup>v</sup> u. 102<sup>r</sup> [siehe TOORIAN, S. 90]; Bl. 2<sup>r</sup> anonymer Vermerk von anderer Hand: *Joannis Alberti Widmestadij huius anima [...] fidelium defunctorum requiescat in pace*). Am 25. November 1557 durch die Vormünder von Widmanstetters Töchtern an den Apotheker Johannes Rebhauer in Landshut verschenkt (Eintrag von Rebhauer auf vorderem Spiegel). Über die Bibliothek von Johann Jakob Fugger in die herzogliche Bibliothek München gelangt (siehe MÜLLER; HARTIG; BAUER-EBERHARDT).

Pergament (Nachsatz Papier: Bl. 158, 159), 159 Bl. (Zählung beginnt mit Bl. 2 [ehem. Bl. 1 als vorderer Spiegel verklebt]; zusätzlich Bl. 26a/26b; Bl. 160 = hinterer Spiegel), 24,5 x 20 cm (vereinzelte Außenkante unregelmäßig abgeschrägt, teils naturgegeben, teils beschnitten; Bl. 39 unten um 2 cm beschnitten). III<sup>7</sup> + (IV+1)<sup>16</sup> + 12 IV<sup>111</sup> + II<sup>115</sup> + 5 IV<sup>155</sup> + (1+1)<sup>157</sup> + 2 Nachsatzbl.<sup>159</sup>. Schriftspiegel: 18–19 x 14–15 cm. 2 Spalten. 28–30 Zeilen. Littera Beneventana von einer Hand. Rubriziert (Kapitelüberschriften und griechische Kapitelzählung in Rot). Am Rand meist Tituli wiederholt (Anweisungen für Miniator?). Bl. 158<sup>r</sup> *Alphabetum gothicum* (von Quirinus Leoninus); 158<sup>v</sup> *vacat* (dupliziertes Stützblatt). Vorderer und hinterer Spiegel Papier (mit diversen Notizen).

Heller Ledereinband mit Streicheisenlinien (doppelter Streifenrahmen, Mittelfeld mit Rahmen in Trapezteilung), Einzel- und Rollenstempeln (Blütenstaude im Querschnitt mit Blattkrause; Ornamentleiste aus Kugeln; Vase mit Blattwerk, Blumen und Engelskopf), süddeutsch, um 1540 (wohl im Auftrag von Widmanstetter). 1958 restauriert.

INHALT: 2<sup>r</sup>–157<sup>v</sup> Dioskurides, *Materia medica*. 2<sup>r</sup> Tituli (Buch I; fragmentiert). 2<sup>r</sup>–37<sup>v</sup> Buch I. 37<sup>v</sup>–39<sup>r</sup> Tituli (Buch II). 39<sup>r</sup>–71<sup>r</sup> Buch II. 71<sup>r</sup>–72<sup>v</sup> Tituli (Buch III). 72<sup>v</sup>–109<sup>r</sup> Buch III. 109<sup>r</sup>–111<sup>r</sup> Tituli (Buch IV). 111<sup>r</sup>–134<sup>v</sup> Buch IV. 134<sup>v</sup>–136<sup>r</sup> Tituli (Buch V). 136<sup>r</sup>–157<sup>v</sup> Buch V (am Ende unvollständig).

AUSSTATTUNG: 5 Titel in Auszeichnungsschrift mit Zierrahmen und zeilentrennenden Zierleisten (Zickzack- oder Wellenband, Tau; z.B. 37<sup>v</sup>, 71<sup>r</sup>, 71<sup>v</sup>). 758 Initialen und 758 Miniaturen (2 Widmungsbilder sowie Textillustrationen) in brauner Federzeichnung und Deckfarben.

INITIALEN IN FEDERZEICHNUNG UND DECKFARBEN: Zu Beginn jedes Textabschnitts (insbesondere der Einzelkapitel innerhalb der 5 Bücher) eine 2–6-zeilige Initiale (Höhe: 2–4 cm) in formal verschiedenen Varianten: als Hohlschaftinitialen mit flächiger Farbfüllung (z.B. 120<sup>r</sup>, 123<sup>v</sup>) oder geometrischem Füllmotiv (z.B. 11<sup>v</sup>, 103<sup>r</sup>), teils mit zoomorphen Elementen (überwiegend Fischleiber, z.B. 25<sup>v</sup>, 57<sup>v</sup>, 66<sup>v</sup> [meist als linker Schenkel eines A]); 2<sup>v</sup>

Vogelinitialen); als Flechtwerkinitialen (z.B. 11<sup>v</sup>, 103<sup>v</sup>). Farben: Pastellblau, Pastellgrün, Hellrot, Rosa, Braun, Ocker, Gelb, Schwarz, Weiß.

MINIATUREN (Farben wie Initialen):

Widmungsbilder: 2<sup>r</sup> weitgehend zerstörtes Widmungsbild (lediglich Mantelstück und Füße zweier Standfiguren erhalten). 39<sup>r</sup> Autorenbild (sitzender Dioskurides) zu Beginn von Buch II (auch als Adam interpretiert, der den Tieren Namen gibt; siehe BERTELLI 1983).

Textillustrationen: jeweils über dem entsprechenden Kapitel, einer roten Über- oder Beischrift und der ornamentalen Initialen werden pflanzliche, tierische und mineralische Heilmittel, ihre Gewinnung und die Auswirkungen ihres Genusses illustriert.

Pflanzliche Heilmittel (botanische Darstellungen in Seitenansicht mit Wurzeln [z.B. 12<sup>r</sup>], Blüten und Früchten; auch als quergelegte Ast- oder Wurzelstücke [vgl. 18<sup>v</sup>, 89<sup>v</sup>]): z.B. 5<sup>r</sup> Bärwurz und Zyperngras; 5<sup>v</sup> Kardamom; 12<sup>v</sup> Adlerholzbaum (*Agallochon*); 29<sup>v</sup> Akazie (nur als Gummiklumpen dargestellt); 31<sup>r</sup> Eiche; 51<sup>r</sup> verschiedenes Getreide. Häufig flankiert von Tieren: als dekoratives Beiwerk (vor allem Schlangen: z.B. 4<sup>v</sup>, 5<sup>v</sup>, 6<sup>v</sup>; aber auch Ziegenbock: z.B. 28<sup>r</sup> an Efeu nagend) oder – wie alle begleitenden Figuren – mit inhaltlichem Bezug zum Folgetext (s.u.: Wirkung der Heilmittel).

Tierische Heilmittel: z.B. 39<sup>r</sup> *Ecinum marinum* (Seeigel, stattdessen Seepferdchen dargestellt) und *Ecini terreni* (Stachelschwein, stattdessen Pferd abgebildet); 42<sup>v</sup> Haubenlerche, Schwalbe, Elefant, Sprungbein eines Schweines (ganzes Schwein gezeigt), Hirschhorn (Hirsch und Schlange dargestellt), Raupen, Kanthariden (Käferart); 43<sup>r</sup> Buprestis (Prachtkäfer), Salamander, zwei Spinnenarten, Eidechse, Erd- bzw. Regenwurm.

Mineralische Arzneien (vor allem im 5. Buch, das im Text keine Freiräume für Illustrationen aufweist, so daß letztere an den Rand gedrängt sind): z.B. 146<sup>v</sup> Cadmium (Gewinnung des Rohstoffes, s.u.).

Gewinnung der Naturstoffe, Herstellung der Arzneien und pharmazeutische Gefäße: z.B. 13<sup>r</sup> Mörser zwischen zwei Standgefäßen mit kegelförmigen Deckel (*Kyphi*: angenehmste Räuchermischung für die Götter); 21<sup>r</sup> Pflanze und Reibschale neben kolbenförmigem Gefäß; 94<sup>r</sup> nackter Mann ritzt die Zweige eines Busches mit Pfeilen an (Sammeln von Latex der Euphorbia-Pflanze in gereinigten Schafsmägen); 95<sup>r</sup> Schale (anstelle des als Rauchwerk zu verwendenden Ammoniakum); 124<sup>r</sup> wilde Gurke (*Cucumeris agretis*) und Springgurke (*Elatherion*), Becken zur Zubereitung; 127<sup>r</sup> Christrose (*Helleborus niger*: Abführmittel), gekrönter Pflanzensammler und Axt (die Krone könnte aus einer mißverstandenen Vorlage resultieren, ähnlich der Illustration in einer griechischen Dioskurides-Hs. in Athos, Lavra-Kloster, MS Ω 75, Bl. 35<sup>v</sup>, wo hinter dem Kopf des Sammlers gefiedertes Blattwerk wie eine vergleichbare Kopfbedeckung wirkt: abgebildet bei GRAPE-ALBERS, Abb. 112); 138<sup>r</sup> diverse Gefäße; 146<sup>v</sup> Mineralabbau: Mann schlägt mit einem Beil Cadmium (*Kadmeia*) aus drei Steinblöcken.

Wirkung der Heilmittel: z.B. 12<sup>v</sup> Rindenstück und Räucherfäßchen (*Naskaphton*: nicht bestimmbar Rinde aus Indien zur Räucherung); 66<sup>r</sup> kleiner Drachenwurz (Wurzel als Drachenkopf dargestellt) mit nackter Randfigur, die auf Schlange weist (vielleicht in Hinblick auf den zuvor abgehandelten großen Drachenwurz, der – zerrieben mit den Händen – dazu führt, daß man von der Viper nicht verletzt werden kann); 75<sup>v</sup> weiße Chamäleonpflanze mit Schwein, Hund und Maus (führt den Bandwurm ab; mit Wein eingenommen hilft sie gegen Biß giftiger Tiere; tötet Hunde, Schweine und Mäuse, wenn mit Graupen und Hydroleum vermischt); 81<sup>r</sup> *Diptam* bzw. Diktamos und vom Pfeil durchbohrte Ziege mit Blatt im Maul (wenn Ziegen auf Kreta von Pfeil getroffen werden und das Kraut fressen, wird der Pfeil ausgeworfen und die Wunde schließt sich); 81<sup>v</sup> zwischen Textspalten: nacktes Männchen, von großem Hund ins Bein gebissen (zu Pseudodiptam oder *Diktamnos* gegen den Biß eines

tollwütigen Hundes); 85<sup>r</sup> Panakes mit Hund und Schlange (mit Pech vermischt beste Salbe gegen Biß des tollwütigen Hundes); 86<sup>r</sup> Möhre und männlicher Schlangenhalter, letzterer erinnert formal (Nacktheit, Schrittstellung, ausgebreitete Arme) an das spätantike Sternbild des Schlangenhalters (im Trank eingenommene Möhre schützt vor dem Angriff giftiger Tiere); 89<sup>v</sup> Pastinake mit Schlange, Wurzelstück und Hirschkuh (Hindinnen nach dem Genuß von Pastinaken unempfindlich gegen Schlangenbisse); 92<sup>v</sup> Schwarzkümmel (*Melanthion*), Feuerschale und Schlange (zur Räucherung angezündet vertreibt er Schlangen); 98<sup>v</sup> Melisse mit Bienen, Pilz, Spinne, Skorpion und Hand (Bienen ergötzen sich an der Pflanze; Blätter gegen Stiche von Spinne und Skorpion sowie Hundebiß; Blätter mit Natron gegen Pilzvergiftung); 99<sup>v</sup> Gamander mit lagernder Figur (Strauch eignet sich als Lager und zur Räucherung, weil er giftige Tiere abhält); 113<sup>v</sup> Felddorn mit Pferd (*Tribolos* u.a. geeignet als Pferdefutter); 120<sup>r</sup> Veilchen und vornübergebeugter nackter Mann mit austretendem Darmstück (gegen Mastdarmvorfall); 121<sup>r</sup> gedrückter Vogelfuß (*Katananka*) und Frau mit Kopfputz (beliebt als Aphrodisiakum bei den Frauen in Thessalien); 122<sup>v</sup> Zaunwinde (glatter Smilax) und Teufelchen (wuchernde Pflanze für Lauben geeignet; Fruchtsaft verursacht viele und schwere Träume); 123<sup>v</sup> weißer Nieswurz (*Helleborus albus*) und sich Erbrechender (führt zu reinigendem Brechreiz); 125<sup>r</sup> Böskraut (*Thapsia*) und eine Figur, die sich aus Mund und Gesäß entleert (Pflanzensaft mit Honigmeth getrunken führt Galle nach oben und unten ab); 132<sup>r</sup> weiße Rebe (*Ampelos*) mit langhaariger Frau und Schlange (vielfältiger Nutzen, u.a. gegen Epilepsie, Schwindel, Schlangenbisse, als Enthaarungsmittel, harntreibend, geburtsfördernd, greift den Verstand an).

Dieses frühe Manuskript zählt zu den wertvollsten Büchern aus der Bibliothek von Johann Albrecht Widmanstetter, denn es handelt sich unter anderem um das einzige erhaltene Exemplar, das den kompletten Text des Dioskurides in lateinischer Sprache (den sog. Dioskurides lombardus) mit Illustrationen aufweist (NISSEN). Eine wichtige frühere Station des Clm 337 war Florenz gewesen, wo er Marcellus Virgilius als Grundlage für dessen Textedition von 1518 diente. Interessanterweise befand sich der Dioskurides jedoch nicht mehr in der Bibliothek von Widmanstetter, als Albrecht V. diese im Jahr 1558 erwarb (siehe TOORIAN), stattdessen gelangte er über die Büchersammlung von Johann Jakob Fugger Eingang in die herzogliche Bibliothek München.

Ebenso singulär wie der Clm 337 für die illustrierte Tradition des lateinischen Dioskurides, ist die Bedeutung einer Hs. in New York (The Pierpont Morgan Libr., Ms 652), die das einzige griechische komplette Exemplar mit Illustrationen darstellt und um 948 datierbar ist. Es spricht einiges dafür, die Entstehung des Münchner Dioskurides in zeitlicher Nähe dieses griechischen Manuskriptes zu sehen (COLLINS, S. 153).

Den zweispaltigen Text in Littera Beneventana begleiten Initialen und kleinformatige Kolumnenbilder, die spätantiken Beispielen folgen. Doch dürfte die unmittelbare Vorlage nicht illustriert gewesen sein, und auch für den Clm 337 selbst waren ursprünglich offenbar nur Bilder für Buch I konzipiert gewesen (COLLINS, S. 152): Der Schreiber hatte teilweise so wenig (bzw. in Buch V gar keinen!) Raum für Bilder freigelassen, daß der Illustrator häufig auf den Randbereich der Seiten ausweichen mußte (z.B. Bl. 42<sup>v</sup> u. 43<sup>r</sup>). Die Darstellungen zeigen pflanzliche, tierische und mineralische Heilmittel sowie deren Gewinnung und die Auswirkungen ihres Genusses. Dabei sind die beigefügte Tiere (z.B. Hunde, Schlangen, Skorpione, Insekten) oft – wie in Herbarien üblich – nur dekoratives Beiwerk; manchmal jedoch vertiefen sie aussagekräftig den Hinweis auf die Verwendung bestimmter Pflanzenteile als Gegenmittel bei Bissen und Stichen. Menschliche Figuren haben immer inhaltlichen Bezug. So ist auf Bl. 124<sup>r</sup> ein Erbrechender auf seinem Krankenlager gezeigt, dem die Einnahme einer entsprechend zubereiteten Springgurke anempfohlen wird.

Da Dioskurides neben pflanzlichen auch tierische und mineralische Heilmittel thematisiert, wobei in Text und Bild insbesondere auch der Erzeugung dieser Arzneien Rechnung getragen wird (z.B. 146<sup>v</sup>: Gewinnung eines Minerals), mag es kaum verwundern, daß der Clm 337 überdies die ältesten Illustrationen pharmazeutischer Gerätschaften – wie Mörser, Schalen und Standgefäße mit Deckel – aufweist (z.B. 13<sup>r</sup> und 21<sup>r</sup>; siehe hierzu: HEIN/ WITTOP KONING). Noch bevor es öffentliche Apotheken im Abendland gab, wurden solche Gerätschaften gewiß in den Infirmarien der benediktinischen Klöster benutzt, worüber diese Bildzeugnisse letztlich informieren.

Verschiedentlich wurde Vivarium als ideeller oder realer Entstehungsort des Münchner Dioskurides diskutiert. Diesem um 554 von Cassiodor gegründeten Kloster in der Nähe der heutigen Gemeinde Squillace bei Catanzaro kommt insofern eine wichtige Vorreiterrolle zu, als dort antike Literatur gesammelt und kopiert wurde; soweit die Texte nur in griechischer Sprache überliefert waren, übersetzte sie Cassiodor selbst ins Lateinische. Seit damals waren die abendländischen Klöster nicht mehr allein Ort der Kontemplation, sondern übernahmen auch die Rolle von Bildungsstätten. Nach Giulia Orofino läßt sich der Münchner Dioskurides auf cassiodorianische Vorbilder zurückführen, wofür ihrer Meinung nach auch starke Parallelen der Initialornamentik zu Hss. beinahe sicherer vivariensischer Provenienz sprechen könnten (erhalten z.B. in Rom [Bibl. Apost. Vaticana, Vat.lat. 5704]; siehe OROFINO). Dieser These widersprach u.a. Collins, die den Clm 337 nicht direkt in Vivarium, sondern vielmehr in Neapel entstanden wissen will (siehe COLLINS).

Angesichts der kargen Überlieferung von Vergleichshss. gestalten sich Lokalisierung und Datierung der Illustrationen des Münchner Dioskurides zwar durchaus schwierig, haben jedoch zu einem annähernden Konsens gefunden: Unteritalien (Neapel?), 2. Viertel des 10. Jhs. bzw. gegen 950 (siehe v.a.: BELTING, OROFINO, BAUER-EBERHARDT). Tatsächlich lassen sich sowohl die Initialornamentik mit ihren zoomorphen Elementen (vor allem Fische; vgl. die Initialen des Clm 6437, die in ihrer Ornamentik ähnliche mosaikartig gepunktete bzw. geschuppte Fischleiber aufweisen [Süditalien, Anfang 10. Jh.]) als auch die Wiedergabe von Pflanzen – die spezifische Seitenansicht mit Wurzelwerk, Blättern, Blüten und Früchten erinnert an Herbarien – und Figuren am ehesten mit der unteritalienischen Buchmalerei in Einklang bringen.

Lit.: J.A. SCHMELLER, Allgemeine Auskunft über die K. Hof- und Staatsbibliothek zu München. München 1851, S. 27. – H. DIELS, Die Handschriften der antiken Ärzte. Teil 2. Berlin 1906, S. 31. – M. MÜLLER, Johann Albrecht v. Widmannstetter 1506-1557. Sein Leben und Wirken. Bamberg 1908, S. 28f. – O. HARTIG, Gründung der Münchener Hofbibliothek durch Albrecht V. und Johann Jakob Fugger (Abhandlungen der Königlich Bayerischen Akademie der Wissenschaften. Philosophisch-philologische und historische Klasse XXVIII/3), München 1917, S. 14, 189, 271, 323. – E.A. LOWE, Scriptura Beneventana. Facs. of South Italian and Dalmatian mss. from the 6. to the 14. century. Oxford 1929, Taf. XLII. – K. WEITZMANN, Illustrations in roll and codex. Princeton 1947, S. 135 u. Abb. 116. – H. STRIEDL, Die Bücher des Orientalisten Johann Albrecht Widmanstetter. Leiden 1952, S. 204. – A. BECCARIA, I codici di medicina del periodo presalernitano. Rom 1956, S. 222f. – M. WELLMANN (Hrsg.), Pedanii Dioscuridis Anazarbei De materia medica libri quinque. Bad. 2. Berlin 1958, S. XXI. – W. HÖRMANN, in: 400 Jahre Bayerische Staatsbibliothek (Ausst. München 1958). München 1958, Kat. 19. – C. NISSEN, Die botanische Buchillustration. 2. Aufl., Bd. 1. Stuttgart 1966, S. 20, 27. – H. BELTING, Studien zur beneventanischen Malerei. Wiesbaden 1968, S. 142f. – H. GRAPE-ALBERS, Spätantike Bilder aus der Welt des Arztes.

Medizinische Bilderhandschriften der Spätantike und ihre mittelalterliche Überlieferung. Wiesbaden 1977, S. 26, 50, 62f., 174f. – W.-H. HEIN/ D.A. WITTOP KONING, Die Apotheke in der Buchmalerei. Frankfurt a.M. 1981, S. 12f. – C. BERTELLI, Traccia allo studio delle fondazioni medievali dell'arte italiana. In: Storia dell'arte italiana, II/1, Dal Medioevo al Quattrocento. Turin 1983, S. 44f. – L. TOORIANI, Codex Vindobonensis Mexicanus 1, its history completed. In: Codices manuscripti 10, 1984, S. 88. – Die Bayerische Staatsbibliothek in historischen Beschreibungen, hrsg. von K. HALLER. München 1992, S. 40, 47, 61, 74, 119, 142, 148, 164, 170, 187. – Manuscript sources of medieval medicine. A book of essays, hrsg. von M.R. SCHLEISSNER. New York/ London 1995, S. 148f. – G. OROFINO, in: Virgilio e il Chiostro. Manoscritti di autori classici e civiltà monastica (Ausst. Montecassino 1996), hrsg. von M. DELL'OMO. Rom 1996, Kat. 41. – M. COLLINS, Medieval herbals. The illustrative traditions. London 2000, S. 149-154. – M.A. GONZÁLEZ MANJARRÉS/ M. CRUZ HERRERO INGELMO, El Dioscórides grecolatino del Papa Alejandro VII. Manuscrito Vat.Chigi 53 (F. VII 159). Bd. 2 (Kommentar zum Faksimile). Madrid 2001, S. 22f., 45. – U. BAUER-EBERHARDT, in: Kulturkosmos der Renaissance. Die Gründung der Bayerischen Staatsbibliothek (Ausst.Kat. München 2008). München 2008, Kat. 37.